

INSEL USEDOM



Traumtheater-Premiere
Heringsdorf erlebte den Auftakt der Traumtheater-Saison 2017. Seite 11



IHRE REDAKTION

Redaktion: 038 377/36 10 14
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Tom Schröter
tom.schroeter@ostsee-zeitung.de

Jubiläum der Bergschlange

Am 14. Juni 1817, also vor 200 Jahren, ereilte das Dörfchen Bauer-Wehrland bei Lassan schweres Unglück, das sogar Eingang in die regionale Sagenwelt fand. Die Geschichte beginnt damit, dass in dem Bauerberg nahe dem Ortsteil Bauer seit ewigen Zeiten eine ungeheuer große Schlange wohnt, die von den Leuten in der Gegend die alte große Bergschlange genannt wird. Das sagenumwobene Reptil ist ein großer Schrecken für die ganze Gegend, denn wenn es sich sehen lässt, geschieht bald großes Unheil in der Nähe – entweder, so die Sage, ein unvermuteter Todesfall, eine Feuersbrunst oder eine große Dürre, „dass keine Saat und keine Frucht gedeihet“. Im Jahre 1817, so wird erzählt, habe eine Bauersfrau das Unglückstier gesehen. Und es kam, was kommen musste. „Am Tage darauf, das war der vierzehnte Junius des genannten Jahres an einem Sonnabend, entstand auf einmal des Nachmittags eine erschreckliche Feuersbrunst im Dorfe Bauer, welche in wenigen Augenblicken 32 Wohnhäuser in Asche legte. Das Wunderbarste und Schrecklichste dabei war, dass die Frau, welche die alte große Bergschlange gesehen hatte, auf eine grässliche Weise in dem Feuer verbrannte.“ Wirklich sagenhaft!

GESICHT DES TAGES



Im Heringsdorfer Hotel „Wald und See“ ist die gelernte Laborassistentin **Ines Erdmann** als Rezeptionsleiterin beschäftigt. Sie mag das familienfreundliche Betriebsklima und den Umgang mit den Gästen. Sie hat selbst früher Geräteturnen betrieben; nun ist sie genauso emsig dabei, wenn die Kinder Lea Anne (13) und Eddie (7) ihrem geliebten Hand- und Fußballsport nachgehen. Beim kürzlichen Fußballfest in Bansin sorgte sie mit weiteren engagierten Eltern für einen großen Basar mit vielen Preisen und umfangreichem Kuchenangebot – zur Unterstützung des sportlichen Nachwuchses. Sie hört gern die neuesten Charts, ist ein Sonnen- und Strandmädels und nennt ihr besonderes Hobby: Die beiden quirligen Kinder bei guter Laune und ständig auf Trab halten.

FOTO: GERT NITZSCHE



25 Jahre Theaterzelt „Chapeau Rouge“: Auf fünf mal zwei Metern ist die Geschichte bunt und fröhlich aufgearbeitet. FOTOS: MARTINA KRÜGER

Eine Million D-Mark für einen roten Hut

Intendant lässt in Heringsdorf 25 Jahre „Chapeau Rouge“ Revue passieren

Von Claudia Winter

Heringsdorf. Vor 25 Jahren, in den letzten Juni-Tagen 1992, öffnete sich erstmals der Vorhang im Theaterzelt „Chapeau Rouge“ an der Heringsdorfer Strandpromenade – ein triftiger Grund, um jetzt zu feiern. Gekommen waren sie dazu am Sonnabend alle: Schauspieler, Regisseure, Techniker, die irgendwann mal im Zelt gearbeitet hatten, Kollegen aus der Verwaltung, die stets im Hintergrund für einen reibungslosen Ablauf des Theaterbetriebes sorgen, Studenten der Theaterakademie, die nur staunen konnten über die einst wilden Theaterjahre, Urlauber und Einheimische.

Wirtschaftsminister Harry Glawe und die Bürgermeister von Wolgast und Heringsdorf sowie Vertreter der Stadt Anklam posierten vernügt für ein Foto vor dem roten Zelt. Solche Schnappschüsse haben seit 25 Jahren Tradition – aber sonst, stets zur Saisonöffnung, sind Schauspieler die Akteure. Intendant Wolfgang Bordel erinnerte in seiner launigen Festrede an die Gründung der Vorpommerschen Kulturfabrik, die sozusagen Vater und Mutter des „Chapeau Rouge“ ist und, wenn man so will, auch die Eltern der späteren Kinder, heißen „Vineta“, „Blehbüchse“, Theaterakademie, Barther Bodden-Bühne, Usedomer Hafenfestschiffe

Programm 2017

Die „Komödie im Dunkeln“ steht 2017 am häufigsten auf dem Spielplan. Daneben gibt es die Olsenbande und die Krimikomödie „Die 39 Stufen“; für Kinder Puppenspiele und „Das Dschungelbuch“. Es gastieren: Werner Schneider, Désirée Nick, Wladimir Kamirer, die Günther Fischer-Band und die Herkuleskeule.

online: chapeau-rouge.de

und nun auch der Wolgaster Schlossinsel- Festspiele.

Das Anklamer Theater war damals nach bundesdeutschen Maßstäben nicht überlebensfähig. Schon allein die Notstromanlage – sieben Lkw-Batterien auf dem Dach des Theaters – sprach Bände. Und die Möwen seien, wenn das Ensemble in den Kurmuscheln spielte, auch nicht zu übertönen gewesen, erinnerte Bordel. Was also tun? Der Deutsche Bühnenverein regte an, doch eine „Kulturfabrik“ zu gründen, solche Konstrukte mit verwirrenden Namen waren gerade „in“. Gesagt, getan. Die frischgebackenen Kulturfabrikarbeiter legten ihr Geld, ihre Abfindungen, die sie für die Abwicklung des

Theaters bekommen hätten, zusammen und kauften das rote Zelt für 1 Million D-Mark. Der Enthusiasmus den die Theaterleute an den Tag legten, war enorm: Vier Vorstellungen am Tag, technische Einrichtung für ein Stück von 24 Uhr bis 2.45 Uhr. Das waren noch Arbeitszeiten!

Das ganze Theater lebte seinerzeit auf dem Zeltplatz „Chapeau Rouge“. Und die Kollegen erzählten sich viel über diese wilden Anfangsjahre. In der Jubiläumsausstellung „25 Jahre Chapeau Rouge“ ist das etwas seriöser und mit vielen Fotos aufgearbeitet. Es wird daran erinnert, dass sich die Berliner Theaterprominenz hier einfand, um den 70. Geburtstag des großen Rolf Ludwig zu feiern, dass die Außenminister der Europäischen Union hier ein Kulturprogramm mit anschließender Sause genossen...

An zahlreiche Inszenierungen wird in Bild und Text erinnert, wie „Das weiße Rößl“ mit Alfred Müller oder das Sonderprogramm „Die Kaiserrevue“. Es gab auch Klassiker, wie den „Urfaust“ oder „Maria Stuart“. Der Geschmack des Publikums wandelte sich mit der Zeit. Heute will gelacht werden. Das tat das Publikum dann ausföhrlich in der „Komödie im Dunkeln“, dem Stück, das zur Feier des Tages gegeben wurde und das am häufigsten 2017 auf dem Spielplan steht.



Vor dem Eingang zum Theaterzelt (v.l.): Wolgasts Bürgermeister Stefan Weigler, Christian Schröder von der Stadt Anklam, Minister Harry Glawe, Intendant Wolfgang Bordel, Heringsdorfs Bürgermeister Lars Petersen mit Lebenspartnerin Peggy Mehling und Martin Schneider, Leiter der Barther Bodden-Bühne.

Mehrheit für landesweites Schülerticket

Grünen-Fraktion im Kreis mit Teilerfolg im Tourismusausschuss

Vorpommern-Greifswald. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Kreistag Vorpommern-Greifswald hat mit ihrer Forderung nach Einführung eines landesweiten Schülertickets einen Teilerfolg erzielt. Die Mitglieder des Ausschusses für Tourismus und Verkehr des Kreistages sprachen sich in ihrer jüngsten Sitzung mit fünf Ja- und drei Nein-Stimmen bei zwei Enthaltungen mehrheitlich für das Anliegen aus. Abschließend hat nun der Kreistag über die Angelegenheit zu befinden.

Die Befürworter des Beschlusses machen sich eine entsprechende Forderung mehrerer Initiativen, wie etwa des Kreisleiters Vorpommern-Greifswald und des Städte- und Gemeindetages MV, zu eigen. Die Landrätin soll beauftragt werden, sich für einen Beschluss des Landkreistages einzusetzen, der die Forderung nach einem landesweiten Schülerticket bei der Landesregierung einbringt. Die Kosten für das Ticket, das künftig auch für Schüler ab der elften Klasse und jene von Freien Schulen gelten soll, solle das Land MV tragen.

Der Vorschlag passierte den Ausschuss nicht unumstritten. Bürgermeister wiesen darauf hin, dass es Eltern mittels einer kostenlosen Schülerbeförderung leichter gemacht werde, ihr Kind in eine Freie Schule zu schicken. Dies, so wurde betont, gehe jedoch zu Lasten der staatlichen Schulen, für deren Erhalt die Kommunen viel Geld aufwenden. Die „Garantie einer echten Schulwahlfreiheit“ ist jedoch gerade ein von Bündnis 90/Die Grünen formuliertes Ziel. Auch geht es der Fraktion um eine Stärkung der Mobilität der Schüler, da das Ticket zu ebenfalls kostenfreien Fahrten auch zum Beispiel zu Musikschulen, Sportvereinen und Ehrenämtern berechtigen soll.

Per Kanu auf Peene und Peenestrom

Spandowerhagen. Zwei Kanutouren bietet der Kanuhof Spandowerhagen in dieser Woche an. Am Mittwoch wird zwischen Jarren und Gützkow auf der Peene gefahren und am Donnerstag geht es zu den „Inseln an der Peenemündung“ aufs Wasser. Die Touren sind für Anfänger und für Familien mit Kindern geeignet. Weitere Infos gibt's bei Ingo Gudusch unter ☎ 03 83 70/2 06 65.

Inselwerke mit erster Ladestation im Inselnorden

Fahrer von Elektroautos können nun auch in Trassenheide Strom zapfen/Super-Charger wird auf Usedom vermisst



Eine beeindruckende Tesla-Flotte kam am Wochenende mit einem Elektro-Corso von Berlin zur Insel Usedom. Insgesamt nahmen 20 Fahrzeuge an der Tour teil. Eine Station war Trassenheide. FOTOS: TOM SCHRÖTER

Trassenheide. Das Netz der Ladestationen für Elektroautos auf der Insel Usedom und dem Festlandgürtel hat Zuwachs bekommen. Am Sonnabend nahm die Genossenschaft Inselwerke eine Station vis-à-vis der Trassenheider Kurverwaltung in Betrieb. „Unser Ostseebad richtet sich auf den sanften Tourismus aus. Somit freuen wir uns, dass bei uns das Leader-Projekt zur Erweiterung des Elektro-Ladenetzes umgesetzt wird“, sagte Kurdirektorin Teresa Dieske. Die Kosten betragen inklusive Stellplätze 14 000 Euro.

Laut Frank Haney von der federführenden Genossenschaft Inselwerke können Fahrer von Elektroautos in unserer Region nunmehr an zwölf derartigen Standorten die Batterie ihres

Fahrzeuges aufladen. Da die Ladezeit etwa 3,5 Stunden betrage, sei es wichtig, dass die Stromsäulen an Orten stehen, an denen sich die Nutzer gut die „Ladeweile“ vertreiben können, ergänzte Madlen Haney. Trassenheide sei ein gutes Beispiel. Der



Frank Haney von der Inselwerke eG richtete in Trassenheide die neue Ladestation technisch ein.

Zinnowitzer Matthias Gründling, der seit einem dreiviertel Jahr ein elektrobetriebenes Auto fährt, vermisst sogenannte Super-Charger (Schnellladestationen) auf Usedom: „Dort beträgt die Ladezeit nur 20 Minuten. Für Einheimische wäre eine solche Station zum Beispiel in den Kaiserbädern attraktiv.“

Die Einweihung der über zwei Anschlüsse verfügenden Ladestation in Trassenheide war Anlass eines Zwischenstopps für ein Elektro-Corso, der für 20 der umweltschonenden Gefährten am Wochenende von Berlin nach Usedom führte. Auch Fahrzeuge vom Typ Tesla gehörten zur superleisen Flotte, die weiter nach Swinemünde fuhr, um sich mit den Usedomer Schlepperfreunden zu treffen. Tom Schröter

LOKALES WETTER

